Piechocki R. (1964): Über die Vogelverluste im strengen Winter 1962/63 und ihre Auswirkungen auf den Brutbestand 1963 Falke **11**, 10—15, 50—58.
Uttendörfer, O. (1939): Die Ernährung der deutschen Tagraubvögel und Eulen. Neudamm.
Uttendörfer, O. (1952): Neue Ergebnisse über die Ernährung der Greifvögel und Eulen. Stuttgart.

Dr. Arnd und Rosemarie Stiefel, 4022 Halle (Saale), Habichtsfang 12

Bestand und Ökologie der Greifvögel und Eulen des Kreises Merseburg

Zusammengestellt nach Untersuchungen im Jahre 1969
Von Franz Plaschka

Für das Jahr 1969 hatten wir uns das Ziel gestellt, alle Greifvögel und Eulen des Kreises Merseburg zu erfassen. Aus diesem Grunde wurde die Fläche des Kreises in 14 Kontrollgebiete eingeteilt. Für jedes Gebiet wurde ein Hauptverantwortlicher benannt. Die Gebietsbearbeiter bekamen vom Verfasser eine Aufstellung aller in Frage kommenden Arten und außerdem eine Kreiskarte, in der nochmals das jeweilige Beobachtungsgebiet eingezeichnet war. In der Regel sollten zur gesamten Brut- und Aufzuchtszeit 3 bis 5 Beobachtungen angestellt werden. Die Arbeit wurde in den Monaten März/April aufgenommen, da zu dieser Zeit die Bäume noch nicht belaubt sind und eine Kartierung der alten Horste nicht schwer fällt. Im September bekam ich die Aufzeichnungen von allen Gebietsbearbeitern zugeschickt. An dieser Stelle möchte ich all denen danken, die sich durch umfangreiche Hilfe am Gelingen der Arbeit beteiligten: A. Ryssel, Merseburg; W. Witte, Merseburg; E. Bothur, Merseburg; W. Ufer, Halle-Neustadt; S. Kunze, Merseburg; G. Rieger, Merseburg; E. Hofmann, Merseburg; J. Sadlik, Kötzschau; A. Bauer, Merseburg; A. Teichmann, Merseburg; H. Hartung, Merseburg; R. Schwemler, Wallendorf; W. Meier, Mücheln; V. Donau, Lochau; S. Meißner, Merseburg.
Mit dieser Arbeit wollen wir einen Beitrag zu unserer Bezirksavifauna leisten, und außerdem sollte sie eine Unterstützung für das Handbuch der Vögel Mitteleuropas sein.
Mit dem Jahr 1969 hatten wir uns ein mäusearmes Jahr ausgewählt, und demzufolge liegt der Brutbestand bei einigen Greifvögeln und Eulen niedriger, als das in anderen Jahren der Fall ist. Aus diesem Grund beziehe ich mich speziell bei diesen Arten auch auf zurückliegende Jahre.

Topographische Beschreibung des Untersuchungsgebietes

Der Kreis Merseburg hat eine Ausdehnung von 473,18 qkm. Er liegt im Übergangsgebiet vom Thüringer Hügelland zur Leipziger Tieflandbucht. Er wird im wesentlichen von einer flachwelligen Hochfläche eingenommen, die allmählich von Südwesten noch Nordosten hin abfällt. Südlich von Mücheln besitzt die Hochfläche Höhen um 180 m NN, während im Norden des Kreisgebietes die Höhen 100 bis 120 m betragen. Östlich der Saale schwanken sie um 110 bis 120 m. Diese Höhenunterschiede entsprechen einem Neigungswinkel von weniger als 1 Grad. Die der Hochfläche aufgesetzten Kuppen erheben sich nur ganz allmählich und mit ungegliederten Abhängen. Die Hochfläche erfährt eine gewisse Gliederung durch die Flußtäler. Das wichtigste Tal bildet die Saale, das im Süden des Kreises eine 1,5 km breite Talsohle aufweist. Es ist 20 bis 25 m

in die Hochfläche eingetieft. Nach Norden zu verbreitert sich das Tal kontinuierlich bis auf 3,5 km zwischen Merseburg und Friedensdorf. Hier vereinigt es sich mit der etwa 5 km breiten Elster — Luppe — Aue, die bis vor geringer Zeit alljährlich von großen Überschwemmungen heimgesucht wurde.
Diesen Haupttälern strömen kleinere Seitentälchen zu. Das wichtigste bildet die etwa 20 km lange Geisel. Durch den Bergbau ist der Geiselauf weithin in ein neues Bett verlegt worden. Der Unterlauf der Geisel wird von natürlichen Senkungsbecken vorgezeichnet. Durch die künstliche Stauung des Gotthardtteiches in Merseburg sind hier hauptsächlich zwischen Zscherben und dem hinteren Gotthardtteich ausgedehnte Verlandungs- und Vermoorungserscheinungen bemerkbar. Flach eingemuldete Täler besitzen die Laucha, bei Schkopau in die Saale mündend, der Ellerbach, der bei Bad Dürrenberg das Saaletal erreicht, und der Floßgraben, der von der Luppe aufgenommen wird.

Die Vegetation des Kreises

1. Eine ursprüngliche, von Menschen nicht beeinflußte Vegetation ist nicht mehr vorhanden.
2. Einige kleinere Gebiete sind als Restbestände naturnaher Formen da, auf die freilich die umgestaltete Umwelt einwirkt (Luft, Grundwasser).
3. Ein größerer Teil der Fläche wird intensiv landwirtschaftlich genutzt.
4. Ein weiterer Teil wird von Siedlungen und großen Industriewerken beansprucht.
5. Verkehrswege aller Art, Kanäle, Dämme, Flugplätze, Sportplätze u. ä. nehmen weiteren Raum ein.
6. Mit den Siedlungen sind Gärten, Parks, Plantagen und Anlagen verbunden.
7. Einen in unserem Kreis besonders großen Teil nehmen Ödland, Bauland, Schuttplätze, Kippen, Halden, ausgekohlte Tagebaue, alte Kiesgruben und z. T. auch die Ränder der unter Nr. 5 aufgezählten Flächen hinsichtlich ihrer pflanzlichen Besiedlung ein.

Mäusebussard, Buteo buteo (L.)

Der Mäusebussard ist nach dem Turmfalken der häufigste Greifvogel unseres Kreises. Er ist jedoch mehr auf das östliche Gebiet beschränkt. Ausgesprochen häufig ist er im Gebiet der Saale — Elster — Luppe — Aue. Hier befinden sich ausgedehntere Auwälder wie z. B. das Hohndorfer Holz, die Fasanerie, das Kollenbeyer Holz, das Holz bei Burgliebenau und die Auwälder zwischen Dölkau — Zweimen und Oberthau — Ermlitz. Die vorherrschenden Baumarten dieses Gebietes sind Stieleiche (Quercus robur), Esche (Fraxinus excelsior), Feldulme (Ulmus carpinifolia).
Die Untersuchungsergebnisse der 14 Kontrollflächen ergab durchschnittlich 8 bis 10 Bp/100 qkm. Dies darf uns nicht wundern, da ja die Waldfläche des Kreises nur etwa 3 — 5 Prozent ausmacht. Im Gebiet der Elster — Luppe — Aue ergaben sich 27 Bp/100 qkm.

Sperber, Accipiter nisus (L.)

Der Sperber ist in den letzten 7 Jahren nicht als Brutvogel im Kreis nachgewiesen. Ihm dürfte es auch für seine charakteristische Brutweise an Stangenholz fehlen.

Habicht, Accipiter gentilis (L.)

Der Habicht ist in unserem Kreis mit 7 Brutpaaren vertreten. Dies war, wie eingangs schon erwähnt, leicht feststellbar, da unser Waldbestand sehr gering ist. So liegen 6 Brutpaare im Gebiet der Elster — Luppe — Aue und eine Brut bei Mücheln.

Auf die Fläche unseres Kreises bezogen ergibt das eine Brutdichte von 1,4 Bp/100 qkm. Für das Gebiet der Elster — Luppe — Aue ergibt sich eine Brutdichte von 6 Bp/100 qkm. BRÜLL (1964) nennt eine theoretische Flächenaufteilung von 30 bis 50 qkm/Bp. Diese Flächenaufteilung liegt im Osten des Kreises weitaus niedriger.
Die Nachwuchsquote der 6 Brutpaare im Osten des Kreises lag 1968 bei 1,1 Junghabichten. Als Ursache für die geringe Nachwuchsquote kommen folgende Faktoren in Frage: Fällen eines Horstbaumes mit Jungen, Gelege ausgenommen, ein Gelege vermutlich unbefruchtet, da das Weibchen länger als gewöhnlich brütete. Als Horstbaum wird in unserem Gebiet vom Habicht die Pappel, Eiche, Erle und Ulme verwendet.

Roter Milan, Milvus milvus (L.)

Auch das Brutvorkommen des Roten Milans ist mit 11 Brutpaaren mehr auf den östlichen Teil des Kreises beschränkt. So liegen 7 Brutplätze allein im Gebiet der Elster — Luppe — Aue. Dies bedeutet eine Zunahme, da Meier (DRECHSLER, 1965) für das gesamte Gebiet der Elster—Luppe—Aue einen Brutbestand von 8 Roten Milanen und 7 Schwarzen Milanen angibt. Hier muß berücksichtigt werden, daß höchstens die Hälfte der Gesamtfläche der Elster—Luppe—Aue im Kreis Merseburg liegt. Die Angaben von Meier beziehen sich auf das Jahr 1952. Für den Kreis Merseburg erhalten wir also eine Brutdichte von 2,2 Bp/100 qkm. Der Rote Milan besiedelt im Auenwald gern das Altholz in Lichtungsnähe. Er nahm aber auch in zwei Fällen einzeln stehende Bäume an. 1968 brüteten im Gebiet Elster — Luppe — Aue im Umkreis von ca. 300 m ein Roter Milan, ein Habicht und ein Schwarzer Milan. Bei 7 kontrollierten Brutpaaren lag die Nachwuchsquote bei durchschnittlich 2,0 Jungen/Bp.

Schwarzer Milan, Milvus migrans (Bodd).

Die Verbreitung des Schwarzen Milans deckt sich im Kreis Merseburg allgemein mit der des Roten Milans. Allerdings fiel gerade im Erfassungsjahr auf, daß der Schwarze Milan im Gebiet der Elster — Luppe — Aue in den letzten Jahren zugenommen hat. Stellte ich 1967 und 1968 jeweils 7 Brutpaare fest, so waren es 1969 10 Brutpaare. Allerdings nahm der Bestand des Roten Milans im gleichen Jahr ab, nämlich von vorher 9 Brutpaaren auf 7. Im gesamten Kreisgebiet brüteten 1969 14 Schwarze Milane. Das ergibt eine Brutdichte von 2,8 Bp/100 qkm.
Auch bei uns konnte festgestellt werden, daß gerade beim Schwarzen Milan eine Revierbesetzung über einen kürzeren Zeitraum vorkommt. Das Revier wird wie in einem Fall nach 14 Tagen wieder aufgegeben und nicht allzuweit entfernt ein anderes Revier besetzt mit anschließender Brut, die manchmal erst sehr spät erfolgen kann. 1969 wurden in einem Horst die Jungen erst im August flugfähig. Der Schwarze Milan brütet häufiger als der Rote Milan in dichterem Altholz.

Wespenbussard, Pernis apivorus (L.)

Der Wespenbussard ist im Gebiet der Elster — Luppe — Aue eine regelmäßige Erscheinung. Sein Brutbestand schwankt zwischen 2 bis 3 Brutpaaren im Kreis. Er brütet bei uns im Altholz in der Nähe von Lichtungen.

Rohrweihe, Circus aeruginosus (L.)

Das Brutvorkommen der Rohrweihe erstreckt sich ausschließlich auf das östliche Gebiet des Kreises. Hier brütet die Rohrweihe jahrelang ziemlich konstant mit 9 Brutpaaren. Häufig kann man Reviertreue erkennen, da sie sich dann auch noch mit kleinsten Rohrbeständen begnügt. LOOFT (1968) schreibt, daß eine Anlehnung der Nistplätze an Markie-

rungspunkte wie Weidenbüsche eine Bedeutung bei der Horstplatzwahl hat. Diese Feststellung kann von uns erhärtet werden.

Kornweihe, Circus cyaneus (L.)
In den letzten 4 bis 5 Jahren gibt es Anhaltspunkte, daß diese Weihe bei uns brütet. So wurde nun schon jahrelang ständig zur Brutzeit ein Paar beobachtet. Das Brutgebiet dürfte ca. 2 km südlich von Wallendorf liegen.

Wiesenweihe, Circus pygargus (L.)
Nach R. Schwemler, Wallendorf, hat die Wiesenweihe 1957 mit Sicherheit bei Wallendorf gebrütet. Es handelte sich um ein Gelege, welches beim Mähen freigelegt wurde und später von Krähen ausgefressen worden ist. Erneut brütete die Wiesenweihe 1963 bei Wallendorf erfolgreich. Es kamen damals 4 Jungweihen hoch. Brutverdacht bestand weiterhin im darauffolgenden Jahr, da wiederum in demselben Gebiet ein Paar (?) beobachtet wurde Seitdem fehlt jeglicher Nachweis.

Baumfalke, Falco subbuteo L.
Der Baumfalke ist in unserem Kreis unregelmäßiger Brutvogel. Zuletzt wurde von K. Weber in den Ellern bei Merseburg ein Brutnachweis erbracht. Es kamen damals 3 Jungvögel hoch. In den letzten Jahren besteht Brutverdacht im Osten des Kreises.

Turmfalke, Falco tinnunculus L.
Der Turmfalke ist der häufigste Greif unseres Kreises. Er konzentriert sich besonders in den Großbetrieben wie Leuna mit mindestens 17 Brutpaaren, Buna mit mindestens 15 Brutpaaren und dem Mineralölwerk Lützkendorf mit mindestens 7 bis 8 Brutpaaren. Des weiteren ist er genau wie der Mäusebussard in mäusereichen Jahren im Gebiet der Elster — Luppe — Aue häufig. Nimmt der Turmfalke in den Großbetrieben gern die Industriehochbauten als Brutstätte an, so zieht er im Gebiet der Elster — Luppe — Aue die Horste anderer Greifvögel oder Krähennester vor. Ausnahmen bilden Horste auf Hochspannungsmasten und ein Horst in der Steilwand einer Sandgrube (A. Ryssel). Im Stadtgebiet besetzt er gern die Kirchen und andere ihm zusagende Hochbauten. Die Untersuchungen ergaben, daß der Turmfalke mit 16 Bp/100 qkm in unserem Kreis vertreten ist.

Schleiereule, Tyto alba (Scop.)
Der Bestand der Schleiereule war nicht zu erfassen. Auf Grund von Beobachtungen in vielen Orten des Kreises kommt man zu der Schlußfolgerung, daß wohl in jedem größeren Dorf mindestens eine Schleiereulenbrut vorhanden ist.

Steinkauz, Athene noctua (Scop.)
Weitaus leichter ließ sich der Bestand des Steinkauzes ermitteln. Er liegt im Kreis Merseburg bei 7 Brutpaaren. Er bevorzugt bei uns alte Kopfweiden, Kopfpappeln und Gemäuer. Durch seine Aktivität auch am Tage ist er leichter ausfindig zu machen. Ich neige aber zu der Ansicht, daß wir auch hier nicht den Gesamtbestand erfassen konnten.

Waldkauz, Strix aluco L.
1969 wurden im Gebiet des Kreises Merseburg 6 Brutpaare festgestellt. Es liegt auf der Hand, daß auch hier der Gesamtbestand bei diesem nächtlich aktiven Vogel nicht erfaßt werden konnte. Deutlich zeichnet sich jedoch auch hier ein stärkeres Vorkommen im Gebiet der Elster — Luppe — Aue ab. Die Brutplätze liegen hier meist am Rande von lichten Altholzbeständen. Eine Ausnahme bildet eine Brut an einer häufig befahrenen Straße. Die Bruthöhlen befanden sich in Linde (2), Esche (2), Eiche (1) und Kastanie (1).

Waldohreule, Asio otus (L.)
Der Brutbestand der Waldohreulen ist zum größten Teil von der Häufigkeit der Mäuse in einem Jahr abhängig. So stellten wir im Jahr 1969 nur 3 Brutpaare fest. 1968 waren es aber allein in der Elster — Luppe — Aue 5 Brutpaare. Im Winter haben wir an mehreren Stellen des Kreises Schlafplätze von Waldohreulen. Im Waldbad Leuna sammelten sich an diesem gemeinsamen Schlafplatz bis zu 40 Vögel und mehr an. Als Schlafbäume werden Trauerweiden bevorzugt.

Literatur

Brüll, H. (1964): Das Leben deutscher Greifvögel. G. Fischer-Verlag, Stuttgart.
Looft, V. (1968): Bestand und Ökologie der Greife in Schleswig-Holstein. J. Orn. **109**, 206—220.
Drechsler, H. (1965): Pirsch mit Kamera und Feder. Urania-Verlag, Leipzig—Jena—Berlin. S. 76.

Franz Plaschka, 4201 Wallendorf, Am Sportplatz 7

Zum Vorkommen des Raubwürgers — Lanius excubitor L. — im Kreis Artern

Von Herbert Grimm

Einleitung

Seit 1967 befasse ich mich mit einer kontinuierlichen Bestandsaufnahme des Raubwürgers für das Kreisgebiet Artern. Da es mir in den nächsten Jahren nicht möglich sein wird, diese Arbeit fortzuführen, sei nachfolgender Bericht gegeben. In meinen Ausführungen kam es mir im wesentlichen auf Brutnachweise an, so daß Einzelbeobachtungen nicht berücksichtigt wurden.
Beobachtungen der Jahre 1967 bis 1969 wurden besonders herausgearbeitet, da in diesen Jahren regelmäßig und zielstrebig beobachtet wurde. Frühere Daten wurden zusammengefaßt und in ergänzender Form angeführt.
An dieser Stelle möchte ich es nicht versäumen, den Herren S. Brandt, H. Gülland, K. Hirschfeld, H.-J. Hubold, K. Karlstedt, H.-G. Linnert und W. Sauerbier für die freundliche Bereitstellung ihres Beobachtungsmaterials recht herzlich zu danken.

Kurze topographische Betrachtung

Der Kreis Artern liegt am Rande des Thüringer Trias-Beckens. Von Nordwest nach Südost zieht sich der kammartige Rücken der Hainleite, die sich östlich der Thüringer Pforte (bei Sachsenburg) in der Schmücke fortsetzt. Zu dieser parallel verläuft die breitere Hohe Schrecke.
Im Norden erhebt sich als Abschluß nach der Goldenen Aue hin das Kyffhäusergebirge.
Im Osten erstreckt sich der Bottendorfer Höhenzug, eine ebenfalls wie der Kyffhäuser aufgepreßte Scholle.
Von diesen Höhenzügen werden die fruchtbaren Täler, die Frankenhäuser Bucht, das Heldrunger Tal, das Unstruttal von Artern bis Wiehe und die Diamantene Aue, eingeschlossen.
An Wasserläufen sind nur Unstrut, Helme und Wipper von Bedeutung. Die Wirtschaftsfläche beträgt 40 924 ha. 32 279 ha sind landwirtschaftliche Nutzfläche.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: 2_3_1970

Autor(en)/Author(s): Plaschka Franz

Artikel/Article: Bestand und Ökologie der Greifvögel und Eulen des Kreises Merseburg 152-156